

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 1

Artikel: Produktivitätssteigerung in der schweizerischen Textilwirtschaft

Autor: Kunz, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit entwerteter Währung, auch weiterhin Geschäfte tätigen zu können. Nach Abwägung aller Möglichkeiten entschied man sich vor allen Dingen zur Selbsthilfe, um in Verbindung mit den Rohmateriallieferanten und der Veredlungsindustrie einen möglichst großen Teil der durch die Währung entstandenen Preisdifferenz gegenüber den ausländischen Konkurrenten auszugleichen. Gleichzeitig wurde in Aussicht genommen, mit unsren Behörden in Bern Fühlung zu nehmen, um von dieser Seite eventuelle Unterstützung zu erlangen, um die Betriebe mit Arbeit durchzuhalten.

Nicht weniger schlimm als die durch die Geldabwertungen entstandenen Schwierigkeiten wirkten sich weiterhin die Einfuhrkontingentierungen des Auslandes aus. Diesbezüglich sind auch von seiten der Bandindustrie Bestrebungen im Gange, die Behörden immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß das Haupthaugenummer bei allen wirtschaftlichen Verhandlungen auf einen freieren gegenseitigen Warenverkehr gerichtet werden müsse, daß vor allem unter den schweizerischen Exporterzeugnissen nicht mehr nach essentials und non essentials unterschieden werden dürfe.

Erfreulicherweise stand der Bandindustrie auch dieses Jahr der aufnahmefähige Markt der Vereinigten Staaten von Amerika offen. Auch Venezuela kennt keine Einfuhrrestriktionen und ist ein bedeutender Abnehmer dieser Erzeugnisse geblieben. Aber auch in diesen Ländern müssen wir mit den europäischen Ländern konkurrieren, die durch die Geldabwertung ihres Landes Konkurrenzvorteile genießen.

Die Produktionsverhältnisse dieser Industrie haben sich im übrigen stabilisiert. — Die durch einen Gesamtarbeitsvertrag geregelten Arbeitsverhältnisse gaben zu keinen Erörterungen Anlaß. Der bestehende Arbeitsvertrag wurde, wie in anderen Branchen, ohne Änderungen verlängert.

Angesichts der schwierigen Zeiten werden die zu hohen

fiskalischen Belastungen von der Bandindustrie als besonders drückend empfunden. Die immer deutlicher vernehmbare Forderung nach Abbau der aufgeblähten eidgenössischen und besonders der kantonalen Verwaltungen, somit der Ruf nach Steuerermäßigung, ist mehr als berechtigt.

Die Aussichten für das kommende Jahr können, so wie die Dinge heute liegen, von der schweizerischen Bandindustrie nur mit gedämpftem Optimismus beurteilt werden.

Der Absatz der von der schweizerischen Schappeindustrie hergestellten Garne im Auslande war wiederum durch den allenthalben herrschenden Devisenmangel stark behindert. Aber auch die aus Schappengarnen gefertigten Artikel konnten nur mit Schwierigkeiten exportiert werden. Einen gewissen Lichtblick brachte Deutschland, wo im Laufe des Sommers Devisenkontingente zur Einfuhr von Schappengarnen freigegeben wurden. Auch den in der Folge mit Westdeutschland abgeschlossenen neuen Handelsvertrag begrüßte die einheimische Industrie grundsätzlich, da er auf freierer Basis aufgebaut ist als die bisher üblichen Abkommen mit ihren streng und eng umschriebenen Kontingenten. Auch das mit Belgien/Luxemburg neu abgeschlossene Handelsabkommen, das ebenfalls einen freieren Handelsverkehr zuläßt, kann für die Zukunft der Schappeindustrie von günstigem Einfluß sein.

Die Abwertungen, ein schwerer Schlag für die gesamte schweizerische Textilindustrie, wirken sich auf die Schappeindustrie vor allem indirekt aus, da die Abwertungsländer, voran Großbritannien, das Absatzgebiet par excellence der schweizerischen Seidenstoffweberei, des wichtigsten Inlandskunden der Schappeindustrie, darstellen.

Die Schappeindustrie sah sich, in Erwartung der weiteren Entwicklung, gezwungen, ihre Produktion unter das normale Maß herabzusetzen, um ihre Bestände an fertigen Garnen nicht zu vergrößern. (Fortsetzung folgt)

Produktivitätssteigerung in der schweizerischen Textilwirtschaft

Die volks- und weltwirtschaftliche Bedeutung unserer und der Textilindustrie im allgemeinen hat Prof. Dr. A. Boßhardt kürzlich in seinem Vortrag vor der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (vgl. auch NZZ vom 4. 11. 49) eindrücklich dargelegt. Die Schlüssefolgerungen aus jenen Ausführungen sind zugleich die aktuellen Forderungen an die schweizerische Textilwirtschaft: Produktivitäts- und Qualitätssteigerung. Die Erfüllung dieser Forderungen bezweckt die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt und somit die Sicherung des Lebensstandards.

Die Probleme der Produktivitäts- und Qualitätssteigerung sind nicht neu; sie haben lediglich durch die allgemeine Wirtschaftsentwicklung an Aktualität gewonnen. Im weiteren hat die zunehmende und teilweise unerwünschte Einwirkung des Staates auf die Gestaltung der freien Wirtschaft Änderungen in dem Sinne bewirkt, daß die Lösung des Problems der Produktivitätssteigerung nicht mehr allein in den Händen der Privatwirtschaft liegen kann. Ein wesentlicher Faktor in diesem Zusammenhang ist die soziale Entwicklung, spielen doch die Lohnkosten und sozialen Lasten eine entscheidende Rolle bei der Kostengestaltung unserer Arbeitsprodukte.

Das Bewußtsein, daß einerseits eine Rückkehr zur liberalen Wirtschaftsordnung, wie sie vor dem ersten Weltkrieg bestanden hat, unmöglich ist, und andererseits nur die Marktwirtschaft das volks- und weltwirtschaftliche Gleichgewicht herzustellen vermag, verpflichtet uns, Mittel und Wege zu finden, damit der Staat seine Eingriffe in das Wirtschaftsleben auf ein vernünftiges Maß zurückführt. Gleichzeitig muß das Problem der Produk-

tivitäts- und Qualitätssteigerung gelöst werden. Das Mittel ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einerseits und zwischen den Verbänden andererseits. Der Weg ist die Selbsthilfe der Privatwirtschaft.

Als Gemeinschaftswerk muß die Selbsthilfe vorerst alle Fähigkeiten und Kräfte mobilisieren, die zu seinem Gelingen notwendig sind. Zur Frage des Zusammenschlusses der schweizerischen Textilindustrie ist von befreierter Seite nachdrücklich auf den besonderen Aufbau und die Verschiedenartigkeit der Interessen innerhalb der Textilwirtschaft hingewiesen worden. Die Vielfalt, ein Charakteristikum der Textilwirtschaft im allgemeinen, ist keineswegs ein Hindernis zur Ausbildung neuer „Träger wirtschaftlicher Willensbildung“ innerhalb der bestehenden Organisationen des Wirtschaftszweiges. Diese sind geeignet, eine bewußtere Haltung gegenüber gesamtwirtschaftlichen Problemen zu fördern. Die Eingriffe in die betriebswirtschaftliche Sphäre sollen von jenen beeinflußt werden, denen diese Eingriffe gelten. Eine bedeutende Rolle fällt in dieser Hinsicht den Verbänden zu, die in ihrer Mittelstellung zwischen Einzelwirtschaft und den staatlichen Instanzen dazu prädestiniert scheinen, eine Initiative zu ergreifen.

Welches sind nun die Mittel zur Polarisation der inneren Kräfte des Wirtschaftszweiges, der Textilwirtschaft?

Wissenschaftliche Forschung

Die schweizerische Textilwirtschaft wird sich in vermehrtem Maße der Mittel wissenschaftlicher Forschung bedienen müssen. Der Weg von der Grundlagenforschung

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsfern Abonnenten und Inferenten, unsfern geschätzten Mitarbeitern im In- und Ausland, der Firma Orell Füssli-Annoncen, wie auch den Mitgliedern der „Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil“ und denjenigen des „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich“, der „Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft“ und dem „Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten“

herzliche Glückwünsche und Grüße

Für die uns im vergangenen Jahre dargebrachte Sympathie und Unterstützung danken wir bestens.

Mitteilungen über Textil-Industrie:
Die Schriftleitung

ung an unseren höheren Lehranstalten führt über die angewandten Wissenschaften in die Praxis. Die eminente Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung ist hauptsächlich während dem letzten Krieg deutlich geworden, und damit auch mehr in Lebensnähe gerückt. Durch systematische Forschung wird die Produktion nicht nur erhöht und verbilligt, sondern auch verbessert. Was Dr. Robert Andrews Millikan vom Institute for Textile Research im Jahre 1938 vor Mitgliedern der amerikanischen Forschungsvereinigung gesagt hat, hat heute für uns ebenso Geltung: „Es bleibt uns absolut keine Wahl im internationalen Wettbewerb, wir müssen versuchen, unser Bestes zu leisten, um unsren Nachteil in den hohen Arbeitslöhnen durch vergrößerte Wirkung in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht auszugleichen.“ Dr. G. Heberlein, Wattwil, hat in Kenntnis unserer Lage und in dieser Beziehung darauf hingewiesen (vgl. NZZ vom 31. 7. 1948), daß „eine klare Politik und eine einheitliche Koordination auf diesem Gebiete“ notwendig ist. Das bisherige System der Zuwendung von finanziellen Mitteln von Fall zu Fall ist ungeeignet, der wissenschaftlichen Forschung Kontinuität zu verleihen. Kontinuität in der wissenschaftlichen Forschung ist ebenso notwendig wie der Sauerstoff für den Menschen.

Die technische und kommerzielle Verbundenheit aller Zweige der Textilwirtschaft sowie die notwendige Erhöhung des wissenschaftlichen Standards der Textilfachleute ist wegweisend für die textile Zweckforschung. Das Arbeitsfeld umfaßt demnach inner- und außerbetriebliche Probleme sowohl wirtschaftlicher als auch technischer Natur, Probleme bestimmter Industriegruppen, des ganzen Wirtschaftszweiges unter dem Gesichtswinkel der Volks- und Weltwirtschaft, und nicht zuletzt die sozialen Fragen und das Ausbildungswesen.

Ausbildungswesen

Im Zusammenhang mit dem Ausbildungswesen sei auf die seinerzeitigen Bestrebungen zur Gründung eines Eidg. Textil-Technikums hingewiesen. Damals ist der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß der Umfang unserer Textilindustrie die Schaffung einer zentralen Bildungsstätte (mit den notwendigen Gebäulichkeiten, Einrichtungen usw.) nicht rechtfertige. Trotzdem versprachen langwierige Verhandlungen mit den interessierten Kreisen

einen erfolgreichen Abschluß. Dieser würde jedoch verfehlt, indem keine Einigung erzielt werden konnte über das „Zentrum der schweizerischen Textilindustrie“. Der alsdann erfolgte Ausbau und die Gründung einer weiteren Textilfachschule ändert nichts an der Tatsache, daß zwischen den Ausbildungsmöglichkeiten dieser Fachschulen einerseits und denjenigen an der Eidg. Technischen Hochschule anderseits fühlbare Lücken bestehen. Diese Lücken können bei einer solchen Zersplitterung des Ausbildungswesens nicht nur nicht geschlossen werden, sondern sie werden sich, gemessen an den sich immer mehr steigenden Anforderungen an die gesamte Textilwirtschaft, vergrößern. Zudem erfordert die Ausbildung von Textilfachleuten in weit höherem Maße als für den Nachwuchs anderer Industrien die Charakterbildung. Die Tätigkeit im Textilfach verlangt eine persönliche Hingabe, die auf einem Idealismus beruhen muß, der später im Berufsleben durch kein hohes Gehalt abgegolten wird. Die wissenschaftliche Forschung wendet sich dem Ausbildungswesen zu, um Ausbildungsziele (gegeben aus den Wachstumsfaktoren und den Gegenwartsforderungen) und Methoden zu begründen. Damit erreicht sie auch ihren Kulminationspunkt: Träger und Objekt wissenschaftlicher Forschung im Rahmen des Ausbildungswesens ist der Mensch.

Unsere Textilwirtschaft muß zusammen mit den bestehenden Institutionen das Ausbildungswesen weiter fördern und die unerlässliche Zusammenarbeit zwischen den Fachschulen, zwischen den Fachschulen und der Textilwirtschaft und innerhalb des gesamten Wirtschaftszweiges enger gestalten. Auf diese Weise werden die Gegenwartaufgaben einer Lösung entgegenzuführen sein und die engere Zusammenarbeit zugleich die Grundlage bilden für eine Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Textilwirtschaft.

*
Die Gegenwartsprobleme sind das Ergebnis einer bestimmten wirtschaftlichen, technischen und sozialen Entwicklung. Notzeiten bewirken immer Gemeinschaftsregelungen im Wirtschaftsleben, die dann jeweils ganz oder teilweise in die „gute“ Zeit hinübergetragen wurden. Diese „Verkettung“, deren Träger hauptsächlich die Verbände sind, ist im Hinblick auf den gesamten Wirtschaftszweig vertikal gerichtet. Eine Zusammenarbeit zwischen

den einzelnen Branchen drängte sich bis anhin nicht auf, da die erwähnte Vielgestaltigkeit der Textilwirtschaft eine gemeinsame Interessenwahrung bis zu einem gewissen Grade verunmöglicht. Dies gilt hauptsächlich auf dem Exportsektor.

Wenn es sich nun heute darum handelt, nach den Mitteln zur Polarisation der inneren Kräfte des Wirtschaftszweiges zu suchen, so muß die gesamtwirtschaftliche Betrachtungsweise in den Vordergrund rücken. Damit soll gesagt sein, daß der Industrie- und Handelsbetrieb bewußter als Einheit des Wirtschaftszweiges bzw. der Volkswirtschaft aufzufassen ist. Natürlich wird es darum gehen, die liberale Wirtschaftsordnung weitgehend wieder herzustellen. Die Gesamtarbeitsverträge sind ein Beispiel für die Möglichkeit, bei Gemeinschaftsregelungen in der liberalen Wirtschaft das Einzelinteresse den Gesamtinteressen hintanzustellen. Die Gesamtarbeitsverträge entziehen ein wesentliches Element der Betriebswirtschaftspolitik der freien Gestaltung durch den Unternehmer; umso mehr darf angenommen werden, daß die Arbeitgeber, bei Erhaltung ihrer Freiheiten, den Weg zur engeren Zusammenarbeit finden.

Arbeitsgemeinschaft

Organisationsträger einer Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Textilwirtschaft können die Verbände der Fabrikation und des Handels sein. An einem einzubefriedenden Textil-Kongreß, unter Beteiligung von Vertretern der Fabrikation aller Branchen, des Handels, der Fachschulen und der Wissenschaft, würden die Probleme der Gegenwart von berufenen Referenten zur Diskussion gestellt. Eine solche Kontaktnahme, verbunden mit freier Aussprache, bringt dem Einzelnen die Nöte des anderen zum Bewußtsein. Das gegenseitige Verständnis erfährt dadurch unzweifelhaft eine Förderung. Von selbst wird das Bedürfnis nach jährlicher Wiederholung eines solchen Kongresses entstehen. Die Beschlüsse über Vorehrungen

zur Produktivitäts- und Qualitätssteigerung überbinden den Verbänden die Aufgabe, die einzelnen Fragenkomplexe im Rahmen ihrer Interessengruppe zu studieren oder mit diesem Studium spezialisierte Institutionen zu beauftragen. Notwendig ist in diesem Falle eine sinngemäße Koordination der Forschungsarbeiten. Der Textil-Kongreß wird demnach im einzelnen die Arbeiten festlegen, damit Doppelprüfungen vermieden werden und die Ergebnisse der Studien zur unmittelbaren Nutzanwendung in der Praxis gelangen.

Eine Dokumentationsstelle dient nicht nur der Registrierung der an den Textil-Kongressen zur Behandlung gelangten Probleme und der Aufbewahrung der Berichte hierüber. Sie soll zudem den ständigen Kontakt zwischen den Branchen gewährleisten, die Bildung von Erfahrungsaustausch-Gruppen anregen, die Administration derselben übernehmen und Unterlagen über eine allgemeine Statistik der Textilwirtschaft bereitstellen. Die eigentliche Dokumentation besteht in der Sammlung von Literatur über die Textilwirtschaft und die laufende Verfolgung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sowie technischer Neuerungen. Bei unserer dezentralisierten Textilwirtschaft ist dem Praktiker vielfach aus Zeitmangel die Möglichkeit entzogen, sich in geeigneter Weise auf dem Laufenden zu halten. Eine nicht unwesentliche Aufgabe würde deshalb der Dokumentationsstelle zufallen, die fachliche Weiterbildung des Betriebspersonals zu unterstützen und den Fachschülern in Zürich, Wattwil und St. Gallen ihren Literaturnachweis zur Verfügung zu halten.

Ein sich jährlich wiederholender Textil-Kongreß kann als Institution die Interessen der gesamten Textilwirtschaft vertreten, die Kontinuität der Zusammenarbeit gewährleisten und damit die Beweglichkeit in der Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse erhöhen. Die Anpassungsfähigkeit, ein Hauptmerkmal des Textilindustriellen, muß sich aus den einzelnen Unternehmen heraus auf den ganzen Wirtschaftszweig übertragen. H. Kunz

Aus aller Welt

Schlechte Aussichten für die westeuropäische Textilindustrie

Die europäische Textilindustrie zählte 1938 3,6 Millionen Beschäftigte; das sind etwa 35% der Textilarbeiter in der ganzen Welt. Der zweite Weltkrieg, dem eine lange Krisenzeitleit vorangegangen war, hat die Textilindustrie schwer getroffen, da einerseits die Arbeiterschaft reduziert und zerstreut wurde, andererseits die Anlagen abgenutzt und vielfach zerstört aus dem Ringen hervorgingen. Außerdem waren viele der alten Märkte von neuen Konkurrenten erobert worden. Der Wiederaufbau der europäischen Textilindustrie war daher eine zwingende Notwendigkeit. Der OEEC-Bericht legt die für 1952/53 ausgearbeiteten Programme der am Marshallplan teilnehmenden Staaten dar, doch konnten nur die Baumwoll-, Woll- und Kunstfasernsektoren einem eingehenden Studium unterworfen werden.

Die Pläne der Teilnehmerstaaten sehen Produktionserhöhungen in fast allen Textilkategorien vor, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Artikel	1938 (in 1000 Tonnen)	1947	Programm 1952/53
Baumwollgarne	1318	948	1423
Baumwollstoffe	871	608	1033
Kammzug	306	261	328
Kamm- und Streichgarnstoffe	320	294	394
Leinengewebe	387	267	389
Wollgarn	508	510	617
Zellwolle	110	134	404
Kunstseide	166	184	396
Kunstfasernstoffe	166	122	266

Der Inlandskonsum der neun hauptsächlichsten Marshallplanländer soll aber auch ansteigen, und zwar um etwa 21% gegenüber 1938 und um rund 45% gegenüber 1947. Angesichts des seit 1938 eingetretenen Bevölkerungszuwachses wird aber der Kopfverbrauch nur wenig über jenem von 1938 liegen.

Der Güteraustausch zwischen den Marshallplanländern stellte vor dem Kriege ein typisches Beispiel der Spezialisierung und Arbeitsteilung in Europa dar. Es bestand ein reger Handelsverkehr mit Rohbaumwolle, Wolle und Hanf sowie mit Waschwolle. Manche Teilnehmerstaaten, besonders nordeuropäische, bezogen aus anderen Mitgliedsländern Kammzüge, Garne und auch fertige Gewebe. Dieser Warenverkehr kam während des Krieges zum Stillstand und konnte bisher nur teilweise wieder in Gang gebracht werden. Auch nach den Programmen für 1952/53 bleibt er noch etwas unter dem Vorkriegsniveau.

Die Gesamtausfuhr an textilen Rohstoffen und Fertigwaren der Teilnehmerstaaten sollen bis 1952/53 etwa das Niveau des Vorkriegsdurchschnitts erreichen. In der folgenden Tabelle sind die von den verschiedenen Ländern vorgesehenen Exportziffern wiedergegeben, ebenso wie die Mengen, welche das OEEC als über die „vernünftigen Möglichkeiten“ hinausgehend ansieht.

Artikel	1938 (in 1000 Tonnen)	1947	1952/53	Uberschätzung „vernünftiger Ausführmöglichkeiten“ im Programm 1952/53
Baumwollgarne	121	42	119	—
Baumwollstoffe	286	145	332	50